

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 49 (1962)
Heft: 6

Rubrik: Sie fragen : wir antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

heißt ein Kapitel im eben erschienen Jahresbericht der Schweizerischen Caritas-Zentrale. Und man liest – und staunt und – schämt sich, daß man trotz allem Helfen noch so wenig getan hat für soviel unvorstellbare Not, der abgeholfen werden sollte. Im nur 25 bettigen Kinderspital Bethlehems für arabische Flüchtlingskinder sollte man Hunderte aufnehmen können. Über 95 Prozent sind dazu stark unterernährt. In der Kinderkrippe könnten wir mit 2 Fr. im Tag ein Kind retten helfen. Auf der Krankenstation melden sich monatlich 800–1000 Patienten. – Im Kinderdorf bei Triest verhilft die Caritas 53 jungen Flüchtlingen zu 3 Jahren Sekundarschule und 3 Jahren Lehre, aber sie sollte auch in Mittel- und Süditalien, auf Sardinien Mädchen und Jungen die Lehre oder bäuerliche Berufsschule ermöglichen. In Nea Makri, in Griechenland, werden 160 Mädchen, vielfach Waisen, zu Hauswirtschaft, Krankenpflege, manuellen Berufen vorbereitet. – Gewaltige Kosten verursacht die Flüchtlingshilfe für Tausende von Flüchtlingen, die der Caritas im In- und Ausland anvertraut sind. – Wieviel wird für die Ausländerfürsorge getan! 8 Fürsorger und Fürsorgerinnen werden bezahlt, aber Dutzende oder hundert sollten ganz oder teilweise in Dienst gestellt werden. – Großes wird getan, aber ebensoviel und noch mehr für die eigenen Leute, für den Jugendschutz, für die Gebrechlichenhilfe, für die Familien- und Gebirgshilfe. Vergessen wir nie: Das Berggebiet umfaßt rund 65 Prozent der Gesamtfläche, aber nur 31 Prozent des Kulturbodens; 766 Gemeinden sind Berggemeinden, in denen mehr als 700000 Einwohner leben, die sich meistens selber durchbringen, aber wenn Schicksalsschläge kommen, in größte Bedrängnis geraten können. Betten und Windeln, Nähmaschinen, Kleider usw. brauchte es – oder Hilfe, weil der Vater verunfallt oder die Mutter krank im Spital oder zu Hause liegt. So brachte die Caritas 1961 auf für Familien- und Gebirgshilfe 88000 Fr., Jugendhilfe 119000 Franken, Heiliglandhilfe 106000 Fr., Italien 25000 Fr., Entwicklungshilfe

337000 Fr., Flüchtlingshilfe 1416000 Franken usw., total 2,78 Millionen Franken, rund 850000 Franken mehr als im Vorjahr. Dem Schweiz. Caritasverband steht als Präsident vor Dr. med. F. Spielner, Solothurn, als Präsident des Direktoriums Msgr. Dr. Teobaldi, Generalvikar, Zürich, und als Direktor der Caritas-Zentrale waltet Albert Studer-Auer, Luzern. (Nach E. Kästner «gibt es nichts Gutes, außer man tut es»); daher sei hier auch die Postchecknummer der Caritas-Zentrale in Erinnerung gerufen: VII, 1906.) *Nh*

Konferenz der europäischen UNESCO-Kommissionen

Die 4. Konferenz der Unesco-Kommissionen aller europäischen Mitgliedstaaten der Unesco findet auf Einladung der Bulgarischen Unesco-Kommission vom 25. bis 30. Juni 1962 in Sofia statt. Die Gespräche sollen hauptsächlich einer engeren Zusammenarbeit zwischen den europäischen Unesco-Kommissionen sowie der Vorbereitung der 12. Generalkonferenz der Unesco, die im November und Dezember dieses Jahres in Paris stattfinden wird, dienen.

Sie fragen – Wir antworten

Fragen, versehen mit einem Kennwort, sind zu richten an Dr. Claudio Hüppi, Weinbergstraße 45, Zug.

Strahl: Gibt es eine Zeitschrift, eine katholische, die Ähnliches bietet wie die «Schweizer Jugend» von Solothurn?

Da Sie mir als Lehrerin diese Frage stellen, darf ich wohl annehmen, Sie interessieren sich in erster Linie für eine katholische Mädchenzeitschrift. Das gibt es tatsächlich, und sie kann sich neben der «Schweizer Jugend» durchaus sehen lassen: «Der Mädchenspiegel», Monatschrift für katholische Mädchen, wird herausgegeben unter dem Patronat der Marianischen Kongregation, Zürich 1/25; Redaktorin ist Fräulein Sylvia Meier. Diese Zeitschrift spricht in erster Linie Mädchen im Sekundarschulalter an. Eine Kollegin versicherte mir, daß sich ihre Schülerinnen buchstäblich darum reißen. Ich bin sicher, Sie werden davon begeistert sein. Viel schwieriger hält es, eine entspre-

chende Zeitschrift für katholische Jungen zu nennen. Gewiß, für jene, die einer Jugendorganisation angehören, existieren vortrefflich redigierte Zeitschriften: Die katholischen Pfadfinder haben den «Kompaß» (siehe «Bücher» für Nr.), die Jungwächter das Heft «Tapfer und treu» und die Ministranten den «Introitus» (beide werden vom Rex-Verlag Luzern herausgegeben). Leider muß aber gesagt werden, daß der «Schwizerbueb» (auch im Rex-Verlag) nicht jene Verbreitung gefunden hat, wie man erhoffte. Seine Auflageziffer erreicht nicht einmal mehr 2000. Begreiflich, daß die Qualität darunter leiden mußte. Wenn diese vieldiskutierte und früher vielbegehrte Jugendzeitschrift immer noch erscheint, so nicht zuletzt, weil dies der ausdrückliche Wunsch des Bischofs von Basel ist, der mit Recht darauf hinwies, wie wichtig es ist, gerade die nicht organisierten katholischen Jungen zu erfassen. Der Verlag ist bereit, das Opfer – und es ist zweifellos ein solches – auf sich zu nehmen und den «Schwizerbueb» weiterhin herauszuge-

ben, aber er erwartet gerade von seiten der Lehrer eine vermehrte Mitarbeit und Werbetätigkeit. Es sind übrigens Bestrebungen im Gange, den «Schwizerbueb» einer gründlichen Reform zu unterziehen. CH

Wasserratte: Können Sie mir eine Methode nennen, wie man den Schülern auf einfache Art den Crawl und den Salto rückwärts beibringt?

Die Antwort auf diese und die folgende Frage überlasse ich einem Fachmann: Die Bewegungen des Brustschwimmens, besonders die Koordination von Arm- und Beinbewegung, bieten dem Anfänger oft große Schwierigkeiten. Dazu kommt, daß die Atmung durch die Kopfstellung – Gesicht dem Wasser zugewandt – nur durch erhöhte Anstrengung möglich ist. Diese beiden großen Nachteile fallen beim *Rückencrawlschwimmen* dahin: Die Beinbewegung ist einfach und leicht mit dem Armzug, der dem Mühlkreisen recht nahe kommt, zu koordinieren. Da das Gesicht vom Wasser abgewandt ist, bietet auch die Atmung keinerlei Schwierigkeiten, wenn der Schwimmschüler genügend an das Wasser gewöhnt ist.

Lehrweise:

1. Der Schwimmer legt sich flach rückwärts in das Wasser. Die hochgehaltenen Arme werden vom Helfer an den Händen gefaßt und unter den Oberarmen unterstützt. Den Kopf leicht angezogen, wird der Schwimmer durch das Wasser gezogen. (Der *ganze* Körper soll sich im Wasser befinden!)

In dieser Stellung kann sogleich mit dem Beinschlag begonnen werden: Unterschenkel und Füße werden peitschenartig gegen die Wasseroberfläche geschlagen (einen Ball wegstossen). Nicht ins Wasser sitzen!

2. Der Armzug wird in der gleichen Lage geübt: Der Helfer faßt aber den Schwimmer mit der einen Hand über dem Rist und mit dem andern Unterarm unter den Knien (Beine des Schwimmers gestreckt!). In der langsamen Rückwärtsbewegung darf der Helfer nicht zuviel Widerstand leisten, da der Schwimmer dadurch in ein Schlingeln kommt.

3. Auf einen vollständigen Armzug verteilt sich ein Atemzug.

4. Bei der Koordination der beiden Bewegungen hält der Helfer den Schwimmer im Nacken und zwingt damit den

Schwimmer zu einem richtigen Arm-einsatz (swh).

(Siehe auch Turnschule, Buch IV, Seite 60ff.)

Der Salto rückwärts sieht viel gefährlicher aus, als er in Wirklichkeit ist.

Lehrweise:

1. Rückenlage auf dem Brett, Schultern am Brettende: Überrollen rw (Knie anziehen, Blick rw abw).

2. Kauerstellung rw auf dem Brettende: Umfassen der Knie mit beiden Armen, Kopf nach hinten ziehen zum Eintauchen kopfwärts (später auch auf die Füße).

3. Abfaller rw: Stand rl auf dem Brettende (halbe Sohle auf dem Brett): Senken rw mit den Armen in der Hochhalte nach dem Wasser reichen (auch mit den Augen das Wasser suchen!).

4. Stand rl auf dem Brettende: Fallen lassen rw. Sobald das Fallen verspürt wird: Kräftiger Absprung vom Brett mit Hochreißen der Knie gegen das Kinn; das Kinn weicht dem Schlag aus, indem der Kopf ruckartig nach hinten gezogen wird. Eintauchen gehockt, später gestreckt.

(Siehe auch Turnschule, Buch IV, Seite 74.) B.

Test: Bisher veranstalteten wir in unsern Schulen Schwimmprüfungen für Anfänger und Fortgeschrittene. Kürzlich hörte ich von der Möglichkeit, Tests durchzuführen, die ähnliche oder gleiche Anforderungen stellen, die aber in der ganzen Schweiz veranstaltet werden.

Der Interverband für Schwimmen (IVSCHW) begann vor 4 Jahren mit der Einführung des Schweizerischen Schwimmtests. Der Interverband will damit das Schwimmen fördern und verbreiten.

Tatsächlich ist der Idee ein voller Erfolg beschieden: Jahr für Jahr werden mehr Testprüfungen durchgeführt. Die Anforderungen, die von Test I bis Test III stark ansteigen, veranlassen alle Schüler, auf ein bestimmtes Ziel hinzuarbeiten. Wo diese zielstrebige Arbeit nicht regelmäßig im Turnunterricht durchgeführt werden kann, empfiehlt es sich, Vorbereitungskurse durchzuführen. Test I und II können von Lehrern ohne weiteres abgegeben werden, Test III braucht sehr gute Vorbereitung und soll nur von Schwimminstruktoren abgegeben werden: Er soll ein Leistungsausweis im Schwimmen und im Springen sein.

Anforderungen:

Test I: 200 m Streckenschwimmen
6 m Streckentauchen oder Heraufholen eines Gegenstandes aus 1,5–2 m Tiefe
1 Sprung aus 1 m Höhe

Test II: 300 m Streckenschwimmen in höchstens 10 Minuten, davon 50 m auf dem Rücken
12 m Streckentauchen oder Heraufholen von 4 Tellern aus 2–3 m Tiefe
1 Kopfsprung aus 1–3 m Höhe

Alle Unterlagen sind erhältlich beim Sekretariat des IVSCHW, Postfach 158, Zürich 25. B.

Aus Kantonen und Sektionen

SCHWYZ. † Prof. Dr. Friedrich Kümmerli Schwyz. Nach 32jährigem Wirken als Deutschlehrer an den Handelsklassen des Kollegiums Maria Hilf starb am Fronleichnamfest Prof. Dr. Kümmerli-Häusler. Er war ein hochgebildeter Mensch, zugleich voller Bescheidenheit. Zum Teil aber auch in seinem Lebens-

elan gebrochen, weil er nach seinen weitgespannten und eindringenden Universitätsstudien fast zehn Jahre keine Akademikerstelle fand – es waren die Jahre nach dem Ersten Weltkrieg –, außer wenn er weltanschaulichen Verrat geübt hätte. So war er schon 34, als er ans Kollegium in Schwyz gerufen wurde.